

Streamer

DAC

Vorverstärker



Blitzgescheit

Auralic macht einen Schritt nach dem anderen und bleibt nicht stehen. Doch ist auch jeder der kleinen Schritte wirklich nötig? Der neue Altair spricht für ein klares Ja.

Peripherie:

- Quellen: Audiodata Musikserver MS II
TIDAL
Macbook Pro, Audirvana
- Endstufe: Quad Artera Stereo
Accuphase A-47
- Vollverstärker: NAD C356 BEE
- Lautsprecher: Klang und Ton „Nada“
- Kopfhörer: Oppo PM-2
Audeze Sine
- USB-Kabel: Inakustik Exzellenz
- Stromkabel: Silent Wire AC12 Mk2
- RCA-Kabel: Silent Wire NF12 Mk2
- Lautsprecherkabel: Silent Wire LS12 Mk2

Die Abstände scheinen beinahe regelmäßig zu sein, in denen Auralic seine neuen Produkte ankündigt. Zunächst war da der Aries, die Wireless Streaming Bridge, mit der alles anfang und die der digitalen HiFi-Welt ihren Stempel aufgedrückt hat wie kaum ein anderes Produkt. Die Fachpresse war begeistert, die Audiophilen genauso, und so wünschte man sich bald mehr. Dem Wunsch wurde nachgekommen und Auralic präsentierte schließlich den Aries Mini, bezeichnet als Wireless Streaming Node, der nun nicht nur streamen konnte, sondern die eingehenden Daten auch gleich wandelte. Das Ganze in einem kleinen Kasten, der nicht viel mehr Platz einnahm als eine CD. Die Presse fand es toll und dieses Mal jubelten nicht nur

die knallharten Audiophilen, sondern auch die Einsteiger in den Streaming-Bereich, die noch keinen hochwertigen DAC zu Hause stehen hatten. Auch hier war das Interesse also groß, doch dann kam erneut Bedarf nach mehr auf. Warum nicht Streamer, Wandler und eine echte Vorstufe in einem einzelnen Gerät anbieten? Umgehend gab Auralic bekannt, dass bereits etwas in Planung ist, das man auf der High End in München feierlich enthüllen wollte. So ist man mittlerweile beim Auralic Altair genannten System angekommen, das ebenfalls eine eigene Produktbezeichnung erhalten hat: Wireless Streaming-DAC. Eigentlich handelt es sich dabei nicht um ein von Grund auf neu entwickeltes Produkt, schließlich basiert

der Altair auf einigen Prinzipien des Auralic Mini, der wiederum auf der Streamingplattform des großen Aries basiert. Doch das bedeutet nicht, das Auralic hier nicht an allen Ecken und Enden gefeilt hat, um ein stimmiges Produkt zu entwerfen.

Kern des Systems sind also erneut der Streamer und seine zentrale Recheneinheit, die eigens von Auralic entwickelt wurde. Zukäufe und OEM-Geschäfte sucht man vergebens. Stattdessen findet hier die Tesla genannte Plattform Platz, die mit einem 1-GHz-Quad-Core-Prozessor und 1-GB-DDR3-Arbeitsspeicher bestens für seine intensive Rechenarbeit gerüstet ist. Das bedeutet auf der einen Seite natürlich schnelles Arbeiten und außerdem bietet die Plattform natürlich auch in puncto Funktionalität viel Potenzial. Das zeigt sich bereits bei den verwendbaren Dateiformaten, die der Altair bereit ist abzuspielen. Weniger Hifideles wie MP3s sind keine Herausforderung, und auch Lossless-Formate wie ALAC und FLAC werden ohne Murren umgesetzt. Dazu kommen die großen Vertreter der Dateiformate wie WAV und der Platzhirsch DSD.

Wie immer bleiben dabei gerade die Ethernetverbindungen der Auralic-Streamer beeindruckend, denn das Gerät ist in der Lage, all diese Dateien in sämtlichen Auflösungen nicht nur per Kabel, sondern auch per WLAN zu übertragen. Selbst DSD wird ohne Aussetzer vom NAS geholt, und auch das Buffern der Dateien dauert nur sehr kurze Zeit. Buffer ist sogar ein besonderes Stichwort beim Altair, denn die momentan abgespielten Lieder werden beim Abspielen vollständig in den internen 4-GB-Speicher des Systems gepackt und spielen selbst dann zu Ende, wenn die Verbindung abreißen sollte. Auch dieser Vorgang funktioniert verzögerungsfrei und als Nutzer bekommt man davon absolut nichts mit.

Auralics gewohnter Fokus auf die kabellose Datenübertragung konnte beim Aries und seinem kleinen Bruder noch ohne Antennen ausgelebt werden. Im Gegensatz zu den anderen Modellen bietet der Altair aber nun ein Metallgehäuse, das Kenner der Marke sofort dem Auralic Vega DAC zuordnen können. Dies ist zwar hochwertig verarbeitet, setzt aber die Verwendung von externen Antennen voraus, um auch kabellos Daten empfangen zu können, was jedoch verschmerzbar ist.

Gesteuert mit der Lightning-DS-App lassen sich auch alle Vorteile der netzwerkbasieren Musikwiedergabe genießen. Neben UPnP/DNLA-Streaming von Netzwerkspeichern kann außerdem eine Reihe von Online-Streamingdiensten direkt aus der App heraus verwendet werden, inklusive der beiden HiFi-Varianten TIDAL und Qobuz. Zusätzlich lässt sich außerdem auf Tausende Internetradiosender zugreifen, die nach Genre oder Ort sortiert sind. Dabei arbeitet die App sowohl bei Online Inhalten, als auch bei Netzwerkquellen reaktionsschnell, da nötige Informationen zur Bibliothek im Cache gespeichert werden, und so nicht erst übertragen werden müssen. Optisch ansprechend und durchdacht angeordnet findet man sich bei Lightning DS schnell zurecht und kann unkompliziert Musik und verfügbare Geräte verwalten. Regelmäßige Updates des Herstellers bringen außerdem immer wieder neue Funktionen mit sich, die auch bei älteren Geräten Vorteile bringen.

All diese Features kennt man schließlich schon vom Aries. Entscheidender Unterschied ist hier, was nach dem Streaming passiert. Wie schon im Mini ist im Altair ein D/A-Wandler integriert. Dabei handelt es sich sogar um das gleiche Modul, das auch in Auralics kleinstem zum Einsatz kommt, dem ES9018K2M des Herstellers ESS.



Für die Bedienung der Vorstufe eignet sich die ansonsten bisher wenig genutzte Fernbedienung am besten

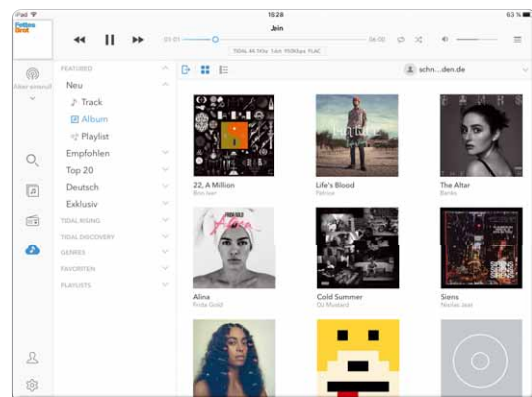


Gehörtes:

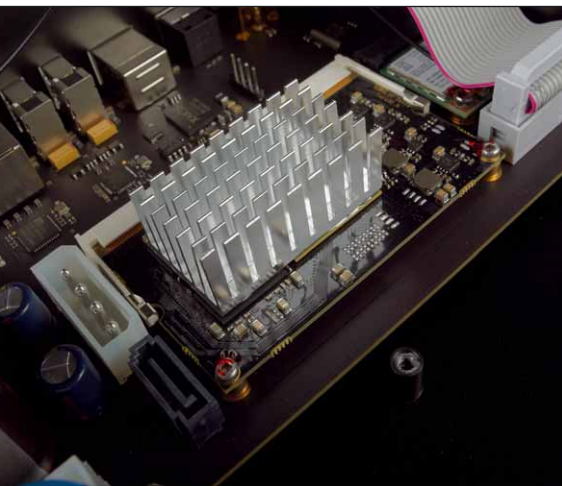
- **Fettes Brot**
Fettes/Brot
(TIDAL, 44,1 kHz, 16 Bit)
- **Deep Purple**
Made in Japan (Deluxe)
(FLAC, 96 kHz, 24 Bit)
- **DXD- und DSD-Testdateien**
(DXD, 352,8 kHz, 24 Bit)
(DSD64/ 128/ 256, 2,8/ 5,6/ 11,2 MHz, 1 Bit)
- **Terrorgruppe**
Tiergarten
(ALAC, 44,1 kHz, 16 Bit)
- **Carrie Newcomer**
The Slender Thread
(DSD64, 2,8 MHz, 1 Bit)
- **Hoff Ensemble**
Quiet Winter Night
(FLAC, 192 kHz, 24 Bit)



Wie alle Auralic-Streamer kann auch der Altair vollständig kabellos eingerichtet werden, wozu er kurzzeitig sein eigenes WLAN aufbaut



Spezialfunktionen von Streamingdiensten, wie beispielsweise TIDAL Rising bleiben auch innerhalb der App erhalten



Mit der Tesla-Plattform hat Auralic ein leistungsstarkes Werkzeug geschaffen, um auch rechenintensive Vorgänge schnell zu erledigen

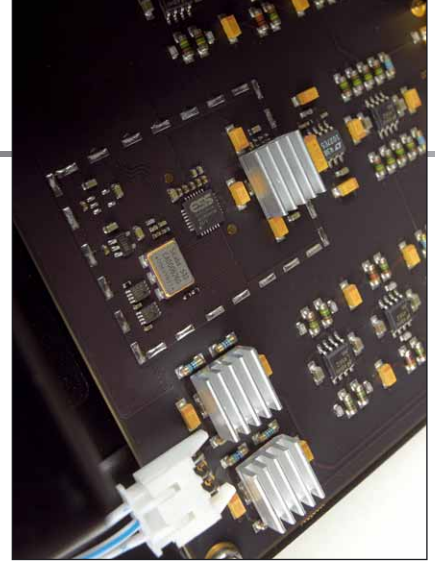


Titel in der Warteschlange können per Drag & Drop an die gewünschte Position geschoben werden

Ein 32-Bit-Wandler, der alle Ansprüche moderner Geräte erfüllt und auch mit sehr hohen Abtastraten keine Probleme hat. Egal ob PCM bis 384 kHz oder DSD mit bis zu 11,2 MHz, der Chip wandelt ohne Murren, was ihm vorgesetzt wird. Neu ist hier jedoch die Filteranpassung, die per App vorgenommen werden kann. Damit können sich Nutzer nun zwischen vier Einstellungen entscheiden, die bestimmte Parameter in den Fokus rücken. Entweder verbessert sich so die allgemeine Performance, das Spiel bekommt mehr Ruhe, oder man pusht die Leistungsfähigkeit in den Bereichen Präzision oder Dynamik.

Neu gegenüber dem Aries Mini ist außerdem die verbesserte Clocksektion des Altair. Speziell für den ESS-Chip angepasst, kümmert sich hier eine besonders präzise Clock um das korrekte Timing und optimiert damit die Jitterreduktion. Dabei kommen eigentlich sogar zwei verschiedene Quarze zum Einsatz, von denen sich einer um die Vielfachen von 44,1 kHz und der andere um die Vielfachen von 48 kHz kümmert. Dabei liegt die Genauigkeit dieser Clocks im Femtosekundenbereich, um beim kritischen Faktor Zeit nichts dem Zufall zu überlassen.

Während der Aries Mini, hauptsächlich bedingt durch die geringe Größe, noch ein externes Steckernetzteil verwendete, wurde die Stromversorgung für den Altair noch einmal deutlich aufgeböhrt. Hier arbeitet nun ein lineares Netzteil, das Störungen und Singalverschmutzungen selbst herausfiltert.



Der ESS-Wandler zeigt seinen typischen Charakter und spielt impulsiv und detailreich

All diese Vorteile können aber, dank der Verschmelzung des Aries mit dem Vega, nicht nur der internen Signalverarbeitung zugutekommen. Neben dem integrierten Streamingmodul kann der Altair nun nämlich auch als externer D/A-Wandler verwendet werden, der Signale von USB, AES/EBU, koaxialen und optischen Verbindungen verarbeitet. Für die unkomplizierte Verbindung mit dem Smartphone ist außerdem das

Auralic Altair

- Preis: um 2.000 Euro
- Vertrieb: Audionext, Essen
- Telefon: 0201 5073950
- Internet: www.audionext.de

· B x H x T: 330 x 65 x 230 mm
 · Eingänge: 1x Ethernet, W-LAN, 1x USB-A, 1x USB-B, 1x Toslink optisch, 1x S/PDIF koaxial, 1x AES/EBU, 1x SATA (intern)

· Unterstützte Formate: MP3, OGG, AAC, AIFF, APE, ALAC, FLAC, WAV, WV, WMA, DSD

· Unterstützte Abtastraten: PCM bis 384 kHz, 32 Bit; DSD bis DSD256, 11,2896 MHz, 1 Bit

· Ausgänge: 1 x XLR Stereo, 1 x RCA Stereo, 1 x 6,3-mm-Kopfhörerausgang (vorne)

HiFi

<checksum>

„Die Kombination aus den hervorragenden Streamern der Marke, einem Top-Wandler und einer Klasse Vorstufe ist ein logischer Schritt. Der Auralic Altair bietet einen enormen Funktionsumfang, hochwertigste Technik und durchdachte Bedienung. Dies alles mündet in einem hervorragenden Sound, der als Beispiel für hochwertige digitale Geräte dienen kann.“

</checksum>



Auf die Antennen kann im WLAN-Betrieb leider nicht verzichtet werden, dafür gibt es jetzt ein schönes Metallgehäuse



Unter der schwarzen Abdeckung kann eine 2,5-Zoll-SATA-Festplatte eingesetzt werden, mit der der Altair zu einem ausgewachsenen Musikserver wird, der seine Daten auch über das Netzwerk freigeben kann

Koppeln von Geräten per Bluetooth möglich. In Kombination mit UPnP, Streamingdiensten, Radio, AirPlay, Songcast und der Möglichkeit externe und interne Massenspeicher einzusetzen, spricht Auralic von insgesamt 15 möglichen Eingängen, die der Altair bietet. Recht beachtlich also für ein immer noch recht kompaktes Gerät.

Doch macht sich all der Aufwand klanglich bezahlt? Absolut, denn Auralics Altair spielt auf absolutem Top-niveau. Direkt per XLR oder Cinch an eine passende Endstufe angeschlossen, liefert der Streaming-DAC wunderbar dynamischen Sound, selbst bei der Verwendung des Standard-Filters. Der Klangcharakter des ESS-Wandlers zeigt hier klar sein Gesicht, so dass mit Details nicht gezeigt wird. Wunderbar direkt und druckvoll verarbeitet der Altair jede Form von Musik, mit einer deutlich breiteren Bühne als beim Aries Mini und vor einem nochmals spürbar dunkleren Hintergrund. So greift man des Öfteren zum Lautstärkereglern, während die Zahlen auf dem gelben OLED-Display in der Front mit je-

der Bewegung der Hand in die Höhe wandern, auf der Suche nach noch mehr Schalldruck. Es ist genau dieser Sound, der viele Digitalfans so begeistert. Klare konturierte Darstellung, die alle Komponenten gut differenzierbar macht und trotzdem wunderbar zu einem tollen Gesamtergebnis zusammenführt.

Wo reiht sich der Altair also nun ein? Während der Aries Mini Einsteigern die Grundausrüstung an die Hand gibt, um endlich Streaming zu erleben, bleibt der große Aries die erste Wahl für Besitzer eines enorm hochwertigen Wandlers. Die Kombination aus Streamer, DAC und Vorstufe lässt den Altair in die Mitte rutschen. Mehr Sound als beim Mini zu einem geringeren Preis als die High-End-Kombination aus Aries und Vega. Man darf also gespannt sein, was Auralic als Nächstes einfällt, schließlich gibt es sicher noch andere Dinge, die die Streamer aus China lernen können.

Philipp Schneckenburger



EXTREM

JETZT, JA!

audioquest.

0800 1815284 www.audioquest.de